

Das 2. Schnellbootgeschwader 1989

Dieselbe Frage wie im Jahr zuvor: Bringt 1989 Routine oder wird es ein besonderes Jahr?

Es steht von vornherein fest, daß es für das Geschwader zumindest in der ersten Hälfte ein außergewöhnliches, und zwar organisatorisch schwieriges Jahr wird.

Über die Standardprobleme wie personelle Engpässe und Fehlstellen spricht dabei niemand. Auch ist es nicht das am Horizont auftauchende Thema: Wechsel von W15 auf W18, das sich später ja ebenso verflüchtigte, wie es dem Thema Dienstzeitausgleich nicht gelingt, mehr als das Sommerloch zu füllen.

Unser Problem ist, die DONAU liegt in der Werft von Lübeck und wird wegen ihrer fälligen Depotinstandsetzung auch nicht vor dem Ende des Flottenurlaubs im Sommer dem Geschwader wieder zur Verfügung stehen. Dabei feiert die DONAU in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag und so wird es ein Etappengeburtstag, am 23. Mai - dem Tag der Indienststellung vor 25 Jahren - im Arsenal in Kiel und im Sommer nach Rückkehr zum Geschwader als gelungenes Bordfest.

Im Januar sieht aber alles noch trübe aus ohne den Tender. Die SUG ist heimatlos und während der Containersatz als Asylunterkunft für die Spezialisten und Techniker angefahren wird, steht gar nicht fest, ob wir sie nicht doch wieder abgeben müssen und die SUG als "Kellerkinder" in den Bereich der Unterkünfte einzieht.

So kommt es dann auch. Die SUG erlebt den Torpedoschießabschnitt und das Seeziel-/Luftziel-schießen als erstes größeres Ausbildungsvorhaben des Jahres als landgestützte Gruppe. In der Leitung gibt es dabei keine Einbrüche, das technisch logistische Konzept der zentralisierten Systembetreuung gewährleistet in bewährter Form den uneingeschränkten materiellen Klarstand aller Boote und sichert so den störungsfreien Ablauf des Ausbildungsabschnittes. Das ist von besonderer Bedeutung für den Torpedoschießabschnitt.

Der Torpedo - als zweite Hauptbewaffnung der Boote und meistens im Schatten der Flugkörper zu wenig beachtet - demonstriert im Übungseinsatz erneut, wie ausgereift dieses intelligente Waffensystem inzwischen ist. Auch freimanövrierende Mehrfachziele unter Einsatz freier Täuschmaßnahmen werden sicher unterlaufen. Der Schütze profitiert vom LINK 11 und bleibt selbst elektronisch passiv.

Der März steht im Zeichen des üblichen Frühjahrs "Work up" als Geschwaderausbildung im Katte-

gat, Hafenbesuch in Aarhus und Ausbildung in der mittleren Ostsee. Die ELBE springt ein für die DONAU. Der Tender dient so für 3 Wochen wieder mit F-H-G seinem alten Geschwader, dem er wohl vor gut 25 Jahren als damals größtes Marineschiff in Wilhelmshaven zugeteilt worden war. Die Bootsbesatzungen genießen den erstklassigen Service der ELBE und der Tender staunt, wie schnell eine SUG ein- und ausräumen kann.

Die Geschwaderausbildung gibt Gelegenheit, zuerst mit dem 5. SGschw im Kattegat und schließlich mit dem 3. SGschw und dem 7. SGschw in der mittleren und westlichen Ostsee gemeinsam zu üben. In der letzten Ankernacht in der Geltinger Bucht treffen sich 3 Geschwader zum gemeinsamen Ankerfest - fast wie zu seligen Zeiten der KdS-Manöver.

Das zweite Quartal bringt erfahrungsgemäß viele Seetage. Stellenwechsel und Kommandantenwechsel sind kaum verdaut, als die Hälfte des Geschwaders - 5 Boote und die MEERSBURG - auf Einladung des Flag Officer Denmark erneut eine AAG nach Aarhus antreten, um an den Feierlichkeiten anlässlich des vierzigjährigen Bestehens der NATO teilzunehmen.

Im Rahmen der anschließenden Ausbildungsphase werden rottenweise die dänischen Häfen Naks-kov, Svendborg, Assens, Vejle und Apenrade angelaufen. Die Planung und Durchführung dieser Mini-AAG's werden von den Kommandanten völlig eigenverantwortlich realisiert und sichern so zusätzlich Ausbildung und größere Freude an der Gelegenheit, einmal völlig selbständig und losgelöst vom Geschwader zu sein.

Neustadt mit der "nassen" Schiffssicherungs-ausbildung rundet in der letzten Aprilwoche für 5 Boote die Ausbildung ab. Zum Einsatz kommt erstmals der neue Rauchgenerator, der die Ausbildung in der Brandabwehr unter sehr viel realistischere Bedingungen stellt als vorher.

Kurzinsätze wie "Wellenreiter", Mitfahrt des Verteidigungsausschusses des Bundestages und Einsätze in der Öffentlichkeitsarbeit kennzeichnen den Mai, bis das Geschwader am 21. Mai dann endlich zur AAG auslaufen kann. Das Tenderproblem ist auch diesmal außerordentlich glücklich gelöst, als schließlich feststeht, daß die NECKAR einspringen wird. Als einziger Torpedotragerender Tender steht sie ohnehin in einem besonderen Verhältnis zum 2. SGschw.

Auch die MEERSBURG gehört wieder zum Verband. Nach den vielen gemeinsamen Einsätzen

bestehen längst enge Bindungen zu dem Versorger, den die Besatzungen nahezu als Teil des Geschwaders empfinden.

Die diesjährige Auslandsausbildungsreise führt in die Nordsee. Taktische Ausbildung mit den dänischen Willemoes-Booten, Artillerieschießen und ein Passex mit dem 5. Schnellbootgeschwader bilden die Schwerpunkte des Ausbildungsprogramms. Das Geschwader besucht seinen früheren Heimathafen Wilhelmshaven, natürlich auch Borkum und erlebt ein für die Besatzungen eindrucksvolles Wochenende bei der Marine und Stadtfest in Bremen mit vorzüglicher hanseatischer Gastfreundschaft.

Den Helder und das touristisch attraktive Brügge werden als Auslandshäfen angelaufen, bevor das Geschwader wieder nach Olpenitz zurückkehrt. Höhepunkt vieler folgender Einsätze wie die Präsentation der Marine für die Generalstabslehrgänge und Einsätze im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ist zu Beginn des Juli die Einschiffung des Verteidigungsministers Dr. Stoltenberg, dem bei 35 Knoten auf S 69 HABICHT die See- und Seeluftstreitkräfte der Marine in der westlichen Ostsee vorgestellt werden. Der Flottenuurlaub beschert danach die übliche Sommerpause, die aber trotzdem nicht so ruhig verläuft wie gehofft. Geplant ist der Einsatz gegen die STANAVFORLANT im August, bei dem ein gemischter Verband mit Booten aus allen 4 Geschwadern den NATO-Verband in der östlichen Ostsee, in der mittleren Ostsee und im Kattegat in 3 Einzelansätzen angreift.

Völlig unvorhergesehen ist dagegen das neue Problemthema Asbestentsorgung, mit dem S 67 KONDOR als erstes Boot in der Werft konfrontiert wird, und das dazu führt, daß S 62 FALKE vorgezogen bereits im August ebenfalls in die Werft geht, um in einer verlängerten Instandsetzungszeit von den früher teilweise verwendeten asbesthaltigen Isoliermaterialien befreit zu werden. Für das Geschwader steht schnell fest, alle Boote werden vom Asbest entsorgt, und das ist für die Besatzungen das Entscheidende.

Der September bringt nicht nur das Flottillensportfest, sondern als völlig neue Erfahrung die Teilnahme am NATO-Manöver SHARP SPEAR.

Zum ersten Mal üben die NATO-Marinen in einem Großszenario, das die Seegebiete zwischen Schetland und der östlichen Ostsee zusammenhängend umfaßt. Das 2. Schnellbootgeschwader, dann zum ersten Mal in diesem Jahr wieder gemeinsam mit DONAU und vermutlich zum letzten Mal zusammen mit MEERSBURG, wird wieder einmal in der "Orange-Rolle" eingesetzt.

Der Oktober wird im Zeichen eines großen Stellenwechsels stehen, bei dem 3 Kommandanten wechseln. Geplant ist auch der zweite Torpedoschießabschnitt im Jahresausbildungsprogramm.

Einsatz- und Ausbildungsschwerpunkt wird danach die Teilnahme am nationalen SEF im November sein, mit dem Ziel, mit hoher Einsatzfähigkeit aller Einheiten des Geschwaders zum Jahresende das Übungs- und Ausbildungsziel zu erreichen.

Standort Kappeln

Kappeln macht im ersten Moment auf den Betrachter einen scheinbar verträumten Eindruck. Erst bei intensiverem Nachforschen in der Historie stellt man fest, das Kappeln seit Jahrhunderten ein Ort mit weiten wirtschaftlichen Beziehungen ist. Diese wirtschaftliche Entwicklung wurde begünstigt durch die für den Seeverkehr günstige Lage an der Schlei. Dies haben bekanntlich schon die alten Wikinger erkannt, als sie zwischen 850 und 900 n. Chr. den bedeutenden Handelsplatz Halthabu an der oberen Schlei eroberten. Zum Schutz des Seeweges von der Ostsee siedelten sich Wehrbauern aus dem Dal- und Värmland beiderseits der Schlei an. Die so entstandenen Sippenhöfe wurden nach dem Namen des Ältermannes und dem Zusatz "by" oder "mark" benannt. Viele uns heute bekannte Ortsnamen in der Umgebung Kappeln stammen somit wahrscheinlich aus dieser Zeit.

Nicht nur über See wurde Handel getrieben. Ein Handelsweg an der Ostküste nach Norden nutzte wohl den günstigen Übergang über die Schlei an der Schleiengie im heutigen Kappeln. See- und Landweg kreuzten sich also; die Errichtung einer Siedlung ließ nicht lange auf sich warten. Nach der Christianisierung muß wohl auch eine Kapelle gebaut worden sein, denn im Jahre 1357 n. Chr. wurde "das Dorf bei der Capelle" zum ersten Mal urkundlich erwähnt. 1362 n. Chr. liest man in König Vademars Bodenbuch zum ersten Mal den Namen "Kappeln". 1870 n. Chr. erhält Kappeln, die Stadtrechte. Handel über See beherrschte das Treiben in Kappeln, bis 1886 n. Chr. die drei Eisenbahnlinien nach Flensburg, Eckernförde und Schleswig die Transportwege veränderten. Kappeln's Funk-

tion als Knotenpunkt des Handels über See und Land wurde verstärkt, der Personenverkehr wurde günstiger und intensiver. Folglich bildete sich neben dem wirtschaftlichen Zentrum der Region auch ein schulischer und kultureller Mittelpunkt, der sich bis heute zu einem Zentralort für rd. 30 000 Einwohner entwickelt hat.

Schon im 1. Weltkrieg machte Kappeln Bekanntschaft mit dem Militär. Eine Artillerieeinheit sollte die Schleiefahrt schützen, warf Schanzen auf Dothmark auf und bezog als Hauptquartier das heutige "Deutsche Haus".

Im 2. Weltkrieg war in Ellenberg eine Marine-Ausbildungseinheit stationiert, und im Hafen lagen Minensuchboote. Heute beherbergt Kappeln den Marinestützpunkt Olpenitz und die Marinewaffenschule, Lehrgruppe B, innerhalb seiner Gemeindegrenzen. Die Bundeswehr mit ihren rd. 3 000 Soldaten und den zivilen Mitarbeitern ist damit zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Region Kappeln geworden.

Das Verhältnis zwischen den Bürgern der Stadt und den Soldaten wird allerorts als gut bezeichnet. Daß es so bleibt, dafür sorgen die seeverbundenen Bürger Kappeln's und nicht zuletzt die Soldaten selbst, die heute in fast allen kommunalpolitischen, sportlichen und kulturellen Gremien aktiv am Gemeindeleben teilnehmen.

Quellen:

Ernst Thomsen: Unser Standort Kappeln an der Schlei; Broschüre 25 J. 2. SGschw
Brack/Arendt: Der Standort des Geschwaders; Broschüre 25 J. 5. SGschw

Der Marinestützpunkt Olpenitz

Mit dem Aufbau der Bundesmarine war klar, daß zur Erfüllung ihrer Aufgaben innerhalb der NATO in Ergänzung zu den beiden alten, historisch gewachsenen Marinehäfen Kiel und Flensburg im Ostseebereich ein dritter großer Marinestützpunkt in geographisch günstiger Lage ohne lange Anmarschwege zu den Übungs- und Schießgebieten benötigt wurde. Und so fiel die Entscheidung, diesen Hafen unmittelbar südlich der Schleimündung bei Olpenitz zu bauen, denn auch bereits im August 1956. "Begonnen" wurde mit dem Hafenanbau, so die in einen, bei den Baggerarbeiten gefundenen Findling zur Erinnerung eingemeißelten Daten, am "02. 03. 1959 im Wasser des Schleinoors". Am 1. April 1964 wurde der Marinestützpunkt Olpenitz, d. h. die Hafenanlage und das, was an diesem Tag landseitig - je nach Sicht der Dinge - erst, bzw. schon an Einrichtungen vorhanden war, gemäß dem Aufstellungsbefehl Nr. 123 - Marine - vom 3. März 1964 durch das Vorkommando unter Leitung des damaligen Korvettenkapitäns August Eggers übernommen.

Vier Millionen Kubikmeter Sand fielen bei den Baggerarbeiten für den Innen- und Vorhafen an. Hiermit wurden die benötigten Landflächen und Dämme auf hochwassersicheres Niveau aufgespült. Mit zwei, den Vorhafen umschließenden, je 800 m langen Außenmolens und drei kleineren Innenmolens bietet die Hafenanlage den hier liegenden Booten und Schiffen selbst bei starken Ostwinden einen guten Schutz und ein ruhiges sicheres Liegen. Für ein, auch von durch Windeinflüsse zwischen -1m bis +1,5 m betragenden Wasserstandsschwankungen unabhängiges, ruhiges Liegen wurden als Hauptliegeplätze eine Reihe von Schwimmbrücken errichtet, an denen die Einheiten Strom-, Wasser- und Fernmeldeanschlüsse zur Verfügung stehen.

Der Großteil der landseitig erforderlichen Unterkünfte, Funktionsgebäude und Anlagen wurde in den Jahren 1965 bis 1969 und in einem weiteren Schub von 1974 bis 1979 fertiggestellt. Besonders hervorzuheben ist die h. E. durchdachte Planung der Anlage mit den Unterkünften für die Besatzungen in dem ruhigen rückwärtigen Bereich, den Sport- und Betreuungseinrichtungen als Zentrum des Ganzen und den Funktionsgebäuden und -einrichtungen unmittelbar am Hafen nahe den Liegeplätzen der hier stationierten Boote und Schiffe. Heute fehlen zwar nur noch einige wenige, zur Erfüllung des Auftrages aber dennoch sehr

wichtige Funktionsgebäude, u. a. ein Freizeitzentrum, ein Unteroffiziersheim, die Feuerwache, eine Lagerhalle und ein Stabsgebäude.

Mit dem Einzug des 5. Minensuchgeschwaders (28. Nov. 1967), des 5. Schnellbootgeschwaders (5. Febr. 1969) und des 2. Schnellbootgeschwaders (2. Dez. 1970) und fünf Einheiten des 1. Versorgungsgeschwaders kehrte dann das "eigentliche Leben" in diesen modernen, großzügig geplanten "Stützpunkt vom Reißbrett" ein.

Heute ist der Marinestützpunkt Olpenitz Heimathafen für 10 Schnellboote der ALBATROS-Klasse mit dem Tender "Donau" des 2. Schnellbootgeschwaders und für 10 Schnellboote der TIGER-Klasse mit Tender "Main" vom 5. Schnellbootgeschwader. Dazu kommen der Tender "Mosel" und dieses Jahr beginnend, als Nachfolger für die schnellen Minensuchboote der "Schütze"-Klasse, 10 neue Minenkampfbote der Klasse 343 des 5. Minensuchgeschwaders, sowie die vom 1. Versorgungsgeschwader nach hier abgestellten Versorger "Saarburg", "Offenburg" und "Lüneburg", der Tanker "Ammersee" und der Hochseeschlepper "Norderney". Damit sind in Olpenitz 38 Boote und Schiffe der Flotte mit zusammen rund 1 900 Mann Besatzung stationiert.

In den die Flotte unterstützenden Kommandos und Dienststellen arbeiten im Stützpunkt insgesamt noch einmal rund 250 Soldaten und fast 350 zivile Mitarbeiter.

Aufgabe des "Dienstleistungsbetriebes" Marinestützpunkt-Kommando ist die Lenkung des Hafenbetriebes, die Sicherstellung der Versorgung der Flotteneinheiten mit Ersatzteilen, Verbrauchsgütern und Betriebsstoffen, sowie die Betreuung der Besatzungen in der Freizeit. Dazu kommt der Transport von Personal und Material und die Verpflegung der an Land stationierten Soldaten und zivilen Mitarbeiter.

Die hiesige Marinesanitätsstaffel sorgt für die ärztliche und zahnärztliche Betreuung der Soldaten des Standortes. Neben der medizinischen Ambulanz, Untersuchungs- und Laboreinrichtungen, sowie einer Krankenstation mit 35 Betten gibt es hier zudem noch eine hochmoderne Zahnstation. Zum Schutz des Marinestützpunktes im Verteidigungsfall wurde 1982 eine schwere Marinesicherungskompanie (sMSichKp) nach Olpenitz verlegt.

Die Außenstelle Olpenitz der Gruppe "Instandsetzungslenkung" des Marineunterstützungskomman-

dos koordiniert die Erledigung der anfallenden Forderungen der Boote und Schiffe nach Sofortinstandsetzung, wobei ein Großteil der anfallenden Reparaturen von der hiesigen großen Werkstatt des Marinearsenals durchgeführt werden.

Die Marinesignalstelle Olpenitz hält die Sprechfunkverbindungen zu den in der Ostsee vor Olpenitz üben den Einheiten der Flotte aufrecht, und die Außenstelle der Marinefernmeldegruppe 12 betreibt im Stützpunkt die Standortfernschreib- und fernmeldevermittlung.

Das Personal des Verwaltungsbezirks Olpenitz der Standortverwaltung Kappeln schließlich ist für die Versorgung des Stützpunktes mit Strom, Wasser und Heizwärme, sowie für die gärtnerische Betreuung der Grünflächen und Anpflanzungen verantwortlich.

Für die Betreuung der rund 2 000 hier in Olpenitz Dienst tuenden Soldaten gibt es das Betreuungsheim mit Messen für Mannschaften und Unteroffiziere, Kantinen, Gemeinschafts-, Fernseh- und Leseräumen, Tischtennisraum, Kegelbahn und einer Minigolfanlage. Auch ein Offizierheim ist vorhanden. Für die allgemeine Betreuung stehen darüber hinaus mit Sauna, Sportanlagen, Kraftraum, Segelbooten, Fahrradverleih, Bastelwerkstatt, Musikraum und Kfz-Hobbyshops weitere sinnvolle

Freizeiteinrichtungen zur Verfügung. Die Blockhütte "Strandvogtei" ist eine für Besatzungsfeste besonders geeignete und viel genutzte Betreuungseinrichtung. Ein hauptamtlicher "Freizeitlotse" steuert mit seinem Personal die Vergabe und Nutzung der allgemeinen Betreuungseinrichtungen.

Da der Marinestützpunkt Olpenitz keine direkte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr hat, wurden stützpunkteigene Werks- und Fürsorgefahrten eingerichtet. Hierbei ist der Transport der wehrpflichtigen Soldaten an den Wochenenden zu und von dem mit 30 km entfernten nächstgünstigen Bahnhof Eckernförde wohl die wichtigste Betreuungsmaßnahme.

Nach schwierigen Anfangsjahren, in denen man mit Bezeichnungen wie "Olposibirsk" oder "Porto Sando" den Marinestützpunkt Olpenitz meinte, ist hier inzwischen einer der bestausgebauten Marineanlagen im Ostseebereich entstanden, in dem es sich nicht zuletzt dank der guten Betreuungsmöglichkeiten arbeiten und leben läßt.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung durch Kommandeur Marinestützpunktkommando Olpenitz, FKpt Solterbeck)